

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

88 (21.4.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pfg. durch den Briefträger ins F. S. gebracht, 1. 3. 5. 7. vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Weilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.
Zweimal wöchentlich: das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Reklamation und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtlich in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wähler in Karlsruhe.

Das neue Finanzprogramm der Reichsregierung.

Gestern abend, 20. April, empfing der Reichskanzler die bekanntesten Abgeordneten, welche eine Besprechung der Reichsfinanzreform herbeiführen sollten. Die Abordnungen kamen als Vertreter aus Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen; auch Vertreter des Bundes der Landwirte waren anwesend. In dem Empfang nahmen laut „Schwabenspiegel“ teil: die Staatssekretäre und Staatsminister v. Bethmann-Hollweg und Sydow, sowie die Bevollmächtigten zum Bundesrat der durch die Deputationen vertretenen Staaten. Die Sprecher der Deputationen und die Mitglieder derselben wurden durch den Unterstaatssekretär v. Köbell dem Reichskanzler einzeln vorgestellt. Daraus hielt der Reichskanzler eine Rede, in der er die Bedeutung der Reichsfinanzreform für die Zukunft des Reiches darlegte. Er sprach darüber, wie die Abordnungen selbst aber haben nur indirekt mit diesem Wunsch des deutschen Volkes etwas zu tun.

Über man hat es in Berlin nun einmal so gewollt. Und der Reichskanzler Herr von Bülow hatte die Gelegenheit des Empfangs dieser Abordnungen dazu anzuwenden, das neue Finanzprogramm der Reichsregierung darzulegen. Der Reichskanzler antwortete alsbald auf die verschiedenen Ansprachen, indem er zunächst auf die verschiedenen Bedeutung zuerkannte, die sie nach dem vorgelegenen Programm haben sollten, nämlich: „Wortführer und Vertrauensmänner der Deutschen des deutschen Volkes“ zu sein. Alsbald führte er auch einen Sieb gegen die Vertreter bestimmter Interessengruppen, wobei er besonders den Tabakverein im Auge hatte, und stellte die Abordnung als einen Beweis der Reaktion des deutschen Volkswillens gegen den Terrorismus grenzenlos „Duld“ dieser Interessengruppe hin. Er sprach darüber weiter als von einem „Einziehen solcher Luftströme“, dem entgegengetreten werden müsse.

Nach dieser Rede ging der Reichskanzler zum positiven Teil über mit dem Satz:
„Mit Recht drängen Sie mich auf eine rasche und gründliche Erledigung der Reichsfinanzreform. Es ist der einmütige Wille der verbündeten Regierungen, die Lösung der Frage noch in dieser Session des Reichstages herbeizuführen. Der Reichstag wird nicht auseinandergehen, bevor er endgültig zur Finanzreform Stellung genommen hat.“

andergehen, bevor er endgültig zur Finanzreform Stellung genommen hat.“

In dem sperrgedruckten Satz kann man eine Drohung mit der Reichstagsauflösung lesen, falls der Reichstag in negativer Weise endgültige Stellung nimmt.
Willow ging dann weiter zu der Frage über: Wie wird die Finanzreform im einzelnen sich gestalten? Die Antwort lautete: Im großen Ganzen hält der Reichskanzler den Vorschlag der Regierung immer noch für eine geeignete Grundlage der Verständigung. Im einzelnen führte Willow dann aus:
„Nachdem sich leider ergeben hat, daß für die Besteuerung von Gas, Elektrizität und Inzertaten keine Mehrheit zu erlangen ist, werden die verbündeten Regierungen diese Steuer fallen lassen müssen. Für die Rinde muß Ersatz geschaffen werden. Ich bin zwar heute noch nicht in der Lage, hierüber bestimmte Mitteilungen zu machen, ich habe aber dahin gewirkt, daß sich die verbündeten Regierungen in den allerersten Tagen endgültig über die Stellung schließung machen, die sie zu der Frage der Erbschaftsteuer für die zweite Lesung im Reichstag einnehmen wollen. An den leitenden Gedanken und an den Hauptzügen des großen Werkes aber haben die verbündeten Regierungen fest. Man hat in den letzten Wochen vielfach gehört, eine Hauptfrage bei der Finanzreform bilde das Problem, die Rinde in Sachen der Branntweinbesteuerung und die Rinde in Sachen der Erbschaftsteuer umzuformen. Gewiß war es ein Fehler, den Vorschlag der verbündeten Regierungen betreffend den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein a limine abzulehnen.“

Darnach wird die Regierung am Branntweinmonopol festhalten. Dann weiter: Wie steht es mit Nachschuß- und Erbschaftsteuer? Der Reichskanzler sagte:
„Ich gebe die Hoffnung nicht auf, und Ihre Kundgebung bestätigt mich darin, daß auch die Landwirtschaft erkennen wird, daß sie sich mit der Umdeutung der Erbschaftsteuer nicht abfinden können. Auf der Nachschußsteuer werden die verbündeten Regierungen nicht bestehen. Da aber der Reichstag nach fast allgemeiner Uebereinstimmung in der Höhe des aus der Nachschußsteuer veranschlagten Betrages an den neuen Steuern beteiligt sein muß und eine andere gerechte, zweckmäßige und gleich ertragreiche Besteuerung mit besserer Aussicht auf Annahme im Reichstag zurzeit nicht vorgelegt werden kann, so wird die Ausdehnung der Abgabe auf die nächsten Verwandten in der Form einer Erbschaftsteuer vorgeschlagen. Auch der Landwirtschaft nachteiligende Autoritäten geben ja zu, daß die vorgeschlagene Säbe ertragen werden können und daß die landwirtschaftlichen Interessen schon in dem Regierungsvoranschlag berücksichtigt worden sind. Würden doch 2/3 oder 3/4 der deutschen Landwirte von der Steuer überhaupt nicht getroffen!“

Dann folgt eine Stelle in Moll, die für die Konservativen und den Bund der Landwirte bestimmt ist und das müßigende agrarische Verze des Reichskanzlers beweisen soll. Die Zustimmung zur Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten involviere keine

Dieser an konservativen Grundzügen. Auch sei diese Steuer kein Zugeständnis an die Sozialdemokratie. „So lange die Sozialdemokratie nicht Bundesrat und Reichstag beherrscht, so lange besteht nicht die Gefahr sozialistischer Ausbeutung dieser Steuer. Sollten aber einmal die Sozialdemokraten die Geschäfte in die Hand nehmen — in den nächsten Jahrhunderten wird man das nicht erleben — so würden die Erbschaften daran glauben müssen, mögen die Sozialdemokraten die Deszendenzbesteuerung vorziehen oder nicht. Mit dem Wortwurf des Sozialismus soll man uns also nicht kommen. Vor dem brauchen wir uns so wenig zu fürchten wie es einst Bismarck tat. Ich bleibe also der Ueberzeugung: Was in den verschiedenen Ländern der Welt, was in den Handelsstädten und in Elbfisch-Lagerungen, den deutschen Kantonen der Schweiz, in Oesterreich-Ungarn, in England, in Frankreich in jahrzehntelanger Übung zu finden ist, ist auch in Deutschland, wenn sich die Wogen gelegt haben, als eine ertragreiche Steuer angesehen werden, und spätere Generationen werden die Erregung unserer Tage in dieser Hinsicht kaum noch begehren können.“

Wie und Tabak müssen bluten:
„Aber mit der Branntwein- und der Erbschaftsteuerfrage ist es nicht getan. Das sind vier hundert Millionen mehr bringen muß, darüber ist man sich allgemein einig, und was den Tabak betrifft, so wird es trotz aller Agitation dabei bleiben, daß alles, was der Tabakverein in diesem Fall gefordert hat, wieder gut gemacht werden muß durch einen Gesetzentwurf, der dem sozialen Charakter der Steuererhebung Rechnung trägt, den wohlhabenden Braucher höher belastet als den unermittelten und der Staatskasse einen Ertrag von 75 bis 80 Millionen mit Sicherheit zuführt.“

Willow verlangt weiter reinliche Scheidung zwischen Reichsfinanzen und Bundesstaatsfinanzen:
„Ich dränge es kaum auszusprechen, daß ich auch mit Ihrem Verlangen bezüglich der reinlichen Scheidung zwischen Reichs- und Bundesstaatsfinanzen durchwegs übereinstimme. Die Geschichte der Matrikularbeiträge ist eines der lehrreichsten Kapitel unserer Finanzen. Was als Reichsbeitrag und Uebertragungsbeitrag geschaffen war, hat sich im Laufe der Jahre zu einer ständigen und immer komplizierteren Einrichtung entwickelt. Dabei haben weder das Reich noch die Bundesstaaten ihre Rechnung gefunden. Die ganze heutige Situation legt auf das berechtigte Zeugnis dafür ab, daß die beiden hervorragendsten Persönlichkeiten, die sich mit den Reichsfinanzen beschäftigt haben, Bismarck und Miquel, völlig recht hatten, wenn sie das Reich nicht dauernd zum Kolonnenführer der Bundesstaaten werden lassen wollten. An den Formen der Matrikularbeiträge, an dem unbefriedigenden Element, das in der Einnahmehemmnisse durch die Reichsstände lag, an dem Mangel ausreichender eigener Einnahmen ist das alte heilige römische Reich reich und morsch geworden und zu Grunde gegangen. Die Hauptaufgabe, die Miquel sich gestellt hat, war, in Preußen eine reinliche Scheidung zwischen den Finanzen der verschiedenen öffentlichen Körperschaften durchzuführen und dafür zu sorgen, daß sie alle in zweckmäßiger Weise ausreichende eigene Einnahmen erhielten. Die Entwicklung geht nunmehr in der Richtung einer Scheidung der Einnahmequellen des Reiches von denen der Einzelstaaten, nicht in wechselseitigem Uebererwerb- und Aneinandergerreifen.“

Das verunglückte Besteuerungskompromiß, durch welches nach dem Willen Bülows das Zentrum in völlig sinnloser Weise ausgeschaltet wurde, bezeichnete Willow lediglich als „Notbrücke“, als „Sitzstuhlfabrikation“, an welchem die Regierung — d. h. in diesem Fall der Reichskanzler — nicht weiter festhält.

Zusammenfassend sagte der Reichskanzler:
„Ich erwarte also von der Reichsfinanzreform das folgende: Sie soll aufbringen 500 Millionen Mark. Sie soll diese Summe, abgesehen von 25 Mill. Mark neuer Matrikularbeiträge, aufbringen in Form reichseigener Einnahmen und zwar, wenn die Fahrkartensteuer in verbesserter Form bestehen bleibt, mit 350 bis 360 Mill. Mark vom Konsum und mit 90 bis 100 Mill. Mark vom Weis. Bei den Konsumsteuern sollen Branntwein, Bier und Tabak rund 280 Millionen Mark bringen. Weitere 70 bis 80 Mill. Mark sollen durch die sog. Erbschaftsteuer, über die sich der Bundesrat dieser Tage schlüssig machen wird, aufgebracht werden. Die Nachschußsteuer wird in eine Erbschaftsteuer umgewandelt. Durchzuführen ist das Werk noch in dieser Tagung.“

Er schloß mit folgenden Worten:
„Meine Herren! Als vor einem Jahr von diesem oder jenem die Reichsfinanzreform als eine große nationale Aufgabe bezeichnet wurde, da haben Routinepolitiker gelächelt und erklärt, es werde nie gelingen, ein Steuerprogramm populär zu machen, umso weniger, je mehr Steuerzahler von den Belastungen betroffen werden müßten. Daß heute die Reichsfinanzreform als nationale Aufgabe nicht nur allgemein anerkannt, sondern daß sie populär geworden ist, weil man erkannt, daß mit ihr eine Stärkung des Staates nach innen und nach außen und damit auch eine Förderung unserer wirtschaftlichen Kraft liegt, ein Aufstreben zu höheren Zielen, dafür sind Sie die lebendigen Zeugen. Jeder Tag der Verzögerung bedeutet eine Vermehrung unserer Schulden, einen Verlust an Einnahmen, eine Erhöhung der Schwierigkeiten und eine Einbuße an Reputation. Die Arbeit wird den Mitgliedern des Reichstages erleichtert werden, wenn ihnen aus den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung die Verhältnisse entgegenkömmt, daß sie bei ihrer Pflichterfüllung auf die Bereitwilligkeit der Öffentlichkeit rechnen können. Indem Sie, meine Herren, dies mit und in dieser Stunde mit Würde und Bestimmtheit zum Ausdruck brachten, haben Sie sich für das große Werk und um das große Vaterland ein Verdienst erworben und sind seines Dankes sicher.“

Die Abordnungen folgten den Worten des Kanzlers mit Beifallskundgebungen. Nachher ließ sich Willow die einzelnen Vertreter vorstellen und unterhielt sich mit ihnen.

Das Wichtigste ist an der ganzen Veranstaltung, mag sie nun auch auf welche Weise immer zustande gekommen sein, das von Willow entwickelte neue Programm der Regierung. Man mag sich wundern, daß der Reichskanzler dieses Programm nicht zuerst dem Reichstag, sondern diesen akademischen Abordnungen vorgetragen hat. Aber es sollte eben der Ansicht konsequent aufrecht erhalten werden, als wende sich das deutsche Volk gerade durch diese Vertretungen an den Reichskanzler, um dem Reichstag

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 20. April. Dem Herrn Pfarrvikar Dr. E. Ebel in Badagrad wurde heute von Sr. Erzengel dem Hochw. Herrn Erzbischof die Pfarrei Obzigeim, Delanat Rossbach, verliehen.
Eggersweier, 19. April. (Unl. verpät.) Vom 4. bis 12. April wurde hier durch die Kapuzinerpater Lucas, Amothaus und Amatus aus der reichsweit berühmten Provinz eine hl. Mission abgehalten, die einen guten Eindruck machte. Fast vollständig beteiligten sich die Pfarrangehörigen am Besuch der Predigten und am Empfang der hl. Sakramente. Möge die Frucht der Mission eine nachhaltige bleiben!

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 21. April 1909.
Konzert des Großh. Hoforchesters. Heute abend 7 1/2 Uhr findet im Hoftheater das große Konzert (außer Abonnement) des Hoforchesters statt. Nachdem infolge der Verlegung in das künftige so viel günstiger Hoftheater die Konzerte des Hoforchesters in diesem Winter bei allen Kunstfreunden von neuem lebhaftes Interesse gefunden haben, erhebt sich als Ehrenpflicht des Publikums, dieser außerordentlichen Veranstaltung des Hoforchesters, für die einige der geschäftigsten Mitglieder des Hoftheaters und zahlreiche langeskundige Damen und Herren unserer Stadt ihre Mitwirkung gütig zugehen haben, beizuwohnen.
Bei diesem Konzert wird zum ersten Male der muschelförmige Umbau, der sich für die Klangwirkung so ausgezeichnet bewährt hat, in der größten Gestalt verwandt werden. Durch eine sehr sinnreiche Konstruktionsart ist es nämlich möglich, diesen Umbau in drei verschiedene Größen auszuführen. Während bei den bisherigen Konzerten die mittlere Größe zur Anwendung gelangte, wird diesmal durch die größte Form des Umbaus fast der ganze Bühnenraum allseitig (auch von oben) von der Muschel umschlossen, so daß das gesamte Orchester und der Chor, also im Ganzen weit über 200 Personen, in dem Umbau Platz finden. Es steht zu erwarten, daß dadurch be-

sonders die Klangwirkung des Chores sehr zur Geltung kommen wird.

Das Hoforchester hat, der schönen Sitte sehr vieler großen deutschen Konzertsäle folgend, für dieses letzte Konzert Beethovens „Neunte Sinfonie“ auf das Programm gestellt. Dieses größte symphonische Kunstwerk immer wieder gesehen zu können und immer mehr verstehen zu lernen, ist ja der Wunsch jedes ersten Kunstfreundes. Vor die „Neunte“ ist Beethovens „Erste“ gestellt. Die Besucher des Konzertes haben also Gelegenheit, Anfang und Ende des symphonischen Schaffens Beethovens nach einander zu betrachten und beim Anhören der Werke sich die gewaltige Einwirkung seiner Kunst lebendig zu vergegenwärtigen. Wegen alle Freunde der Kunst und alle Freunde der künstlerischen Bestrebungen unseres Hoforchesters nicht veräumen, diesen Beethoven-Abend, der die öffentlichen Konzerte des Hoforchesters in dieser Saison beidseitig, zu besuchen.
Großh. Hoftheater. In Delibes „Lakme“ trat Montag abend ein Gast in der Titelrolle auf, dem ein bedeutender Ruf vorausging. Und dieser Gast, Fräulein Eve Simony von der Königl. Oper in Brüssel, hat diesen Ruf durch diese Leistung voll und ganz gerechtfertigt. Die Sängerin, die über eine sehr umfangreiche 2 1/2 Oktaven umfassende, trefflich gesungene Sopranstimme verfügt, entwidelt eine Gesangsdekoration, vor der man alle Hochachtung haben muß. Wir haben seit langer Zeit einen so herrlichen Coloraturgesang nicht mehr gehört. Ihre Atemführung, die Wiederholung mehr in den Registern aus ebenmäßigste ausgeglichene Töne ist von einer verblüffenden Leichtigkeit, die Arrier, Tonstufen, die schwierigsten Passagen, Staccati etc. perlen ihr mit einer Leichtigkeit vom Munde, die Entsetzen erregt. Dazu gesellen sich glöckere Intonation und feiner, vornehmer Gesang des Vortrags, und die Ruhe und Siderität, mit welcher ihre Stimme die Scala durchfließt, welche geradezu fesselt, bezaubert. Ihre Haupt- und Siegesmomente hatte sie weniger im 1., als im 2. und 3. Akte, und ihre so außerordentliche Leistung erregte selbstverständlich auch einen außerordentlichen Beifall, der sich nach dem 2. und 3.

Alle zum tüftlichen Hervortritt steigerte. Auch ihre Darstellung war lebenswürdig und gracios, die Art, wie sie sich kleidete, das etwas sehr knappe und fast zu straff anliegende Kostüm etc. wie wir bemerken konnten, von den Damen getadelt worden; man darf eben doch nicht vergessen, daß Fräulein Simony von Brüssel kommt, wo französische, bzw. Pariser Theaterart und Mode heimisch sind. Ein ausgezeichnete Partner von Fräulein Simony war Herr Sadlowler, der seinen „Gerald“ stimmlich und mit edlem Vortrage sang. Auch Herr Wittner er konnte sich den beiden ehrenvoll anreihen.

Die Oper ging nicht besonders präzis vorüber, und im 1. Akte gab es Störungen und Unsitlichkeiten, die dadurch, daß der Gast französisch sang, nicht entschuldigt werden können. Es ist zwar stets ein Unbding, wenn in einem Ensemble eine Sängerin oder ein Sänger eine andere Sprache redet, wie die übrigen; es kann ja dadurch vorkommen, daß ein Eintrag gefordert werden kann. Doch in dem Maße wie gestern sollte dies bei einem Werke, das sonst so glatt fließt, nicht eintreten. Die Vorstellung war leider ziemlich schlecht besetzt; vielleicht wird Fräulein Simony, nachdem sie sich nun so ehrenvoll eingeführt, in der kommenden Saison eine stärkere Jugtraft ausbilden.

Um noch einmal auf ihre Leistung zurück zu kommen, möchten wir auf Verurteilungen, die wir über die Auffassung der Künstlerin als „Lakme“ hörten, besonders aber auf die Auslegung, daß sie französische Text sang, bemerken, daß bedeutende deutsche Künstler, wenn sie in Paris und London in einem ihnen fremdsprachigen Ensemble auftreten, eben auch in ihrer Muttersprache singen werden; wenn es auch fänden für den Stil des ganzen Werks, ist es eben bei solchen Gastspielen nicht zu vermeiden und die Kunst des Vortrags, der Gesang, ist und bleibt doch bei einem Gaste wie Fräulein Simony und einer Rolle wie „Lakme“ die Hauptache. Ausländische Gäste bringen eben auch ausländische Art mit und können nicht nach der vom größeren Teil des heiligen Publikums beliebten Schablone beurteilt werden.
Die Aufführung „Der Quisow“ fand auch

gestern wieder ein aufmerksames und beifallfreudiges Publikum. Es wurde vorzüglich gespielt, im Mittelpunkt des künstlerisch bedeutenden Ensembles stand die markige Gestalt des „Dieterich v. Eulikon, welche Herr Herz wieder zu einer Meisterleistung emporhob.“
von Steden.

Kleines Feuilleton.

Königin Margherita in Japan. Wie aus Rom berichtet wird, beabsichtigt Königin Margherita, bei ihrer bevorstehenden Reise nach Japan den Landweg zu wählen. Allein sie wird dabei nicht die bequemsten der Eisenbahn genießen; der Meisepan ist ein neuer Beweis für die Vorliebe für das Automobil; sie beabsichtigt, die lange Reise durch Asien bis nach Wabihofod im Automobil zurückzulegen. Prinz Vozhese, der Sieger in dem Automobilrennen Peking-Paris, hat der Königin seine Reiseerfahrungen zur Verfügung gestellt und ihr alle Rathschläge und Aufschlüsse über die Wegverhältnisse in Sibirien und im fernen Osten gegeben. In Japan wird die Königin im August erwartet und wird sich hier drei volle Monate aufhalten. Da sie das erste gekörnte Haupt ist, das Japan aufsuchen wird, so wird sie auf der Bahn von dem Kaiser und der Kaiserin begrüßt werden. Die Kaiserin hat diese Ehre noch niemandem zuvor erwiesen, während der Kaiser bisher nur den Prinzen Comaught bei Gelegenheit der Carter Mission auf dem Bahnhof in Tokio in Empfang genommen hat.

Literarisches.

Vortrags. Ausführliches Taschen-Wörterbuch der Internaciona lingua (Io). Deutsch international. Nach den offiziellen Wörterbüchern bearbeitet von H. Haug. Verlag der Zeitschrift „Natur und Kultur“, 60 Pfg. München.
Durch mögliche Ausnützung des Raumes ist es gelungen, auf 80 Seiten die direkte Uebersetzung von ca. 15000 und die indirekte von 10000, mithin von 25000 deutschen Wörtern anzuschließen, so daß das hauseswert billige Büchlein jedem Freunde des verbesserten Esperanto ein ebenso willkommenes wie werthvolles Hülfsmittel werden dürfte.

Wozu dient Knorr-Sos?

Zu haben in den Geschäften, die Knorr's Hasermehl, Erbswurst und Sahn-Maccaroni etc. führen.

Zum Würzen von Suppen und Saucen,
Zum Verbessern von Gemüsen und Salaten,
Zum Verfeinern der Fleischspeisen.
Bisflaschen nachgefüllt nur 20, 35 und 55 Pfg.

Bauarbeiten-Vergebung.

Für den Neubau einer katholischen Kirche in Oberwilt, Amt Waldshut, sollen nachstehend verzeichnete Arbeiten im Submissionswege vergeben werden:

Erdb- und Maurerarbeiten.
Bespargarbeiten.
Steinbauarbeiten.
Zimmerarbeiten.
Schmiedearbeiten.
Schlosserarbeiten und Trägerlieferung.
Blecharbeiten.

Die Pläne und Bedingungen liegen bei dem katholischen Stiftungsrat in Niederwilt zur Einsicht auf und Angebotsformulare werden gegen Entrichtung von Fr. 0.30 daselbst abgegeben.

Die mit Einzelpreisen ausgefüllten Angebotsformulare sind verschlossen und mit passender Aufschrift versehen, längstens bis zum Freitag, den 14. Mai 1909, nachmittags 4 Uhr, bei dem katholischen Stiftungsrat in Niederwilt, Amt Waldshut, portofrei einzureichen. Freiburg i. Br., den 19. April 1909.

Erzbischöfliches Bauamt.

Umbau von Siebwagen.

Der Umbau zweier Siebwagen soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Angebote sind unter Verwendung der besonderen Vorzüge verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen. Mittwoch, den 28. April 1909, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Bedingungen können auf unserem Geschäftszimmer Nr. 134 während der üblichen Dienststunden eingesehen und hier auch die Angebotsbedingungen erhoben werden.

Auswärtige Unternehmer werden nicht berücksichtigt. Karlsruhe, den 18. April 1909.

Städt. Tiefbauamt.

Gewerbelehre Karlsruhe.

Das Schuljahr 1909/10 beginnt am Donnerstag, den 22. April.

In diesem Tage haben sich die neuintretenden Schüler morgens 7 Uhr und die Schülermütter mittags 2 Uhr unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses, mit Schreibeinstrumenten versehen, im Gewerbelehrgebäude, Zistel 22, anzumelden. Die Schüler und Schülerinnen der 2. und 3. Klassen haben an den ihnen bereits bekannt gegebenen Tagen zu erscheinen.

Nach dem Eintritt über den Besuch der Gewerbelehre Karlsruhe sind mit Ausnahme der Bäcker, Bierbrauer, Fleischer, Gerber und Metzger alle in den übrigen Gewerben dieser Stadt (Karlsruhe, Mühlburg, Mühlheim, Reiterheim, Mühlwurz, Grünmühl) beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet, die Gewerbelehre als ordentliche Schüler zu besuchen.

Die Arbeitgeber haben die gewerbelehrepflichtigen Arbeiter und Arbeiterinnen beim Eintritt in die Arbeit oder Lehre binnen 3 Tagen anzumelden, sowie spätestens am 3. Tage nach der Entlassung aus der Arbeit abzumelden. Vorbezug oder Beginn der Arbeit oder Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht (vergleiche § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907).

Die Anmeldungen für die Fortbildungskurse der Gesellen, Gehilfen und jüngeren Meister haben in der Zeit vom 19. bis zum 22. ds. Mts. zu erfolgen.

- Es sind folgende Kurse vorzugeben:
1. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung; sie zerfallen in solche mit nur theoretischem und in solche mit nur technischem Fachunterricht (Zeichnen, Modellieren oder Werkstattunterricht). Dauer: 3. Mai 1909 bis Oktober 1910.
 2. Handvergoldkurs. Dauer: 4. Mai bis 29. Oktober 1909.
 3. Seifekurs. Dauer: 3. Mai bis 31. Juni 1909.
 4. Elektrotechnischer Kurs. Dauer: 5. Mai bis 31. Juli 1909.
 5. Maschinenkurs. Dauer: 3. Mai bis 31. Oktober 1909.
- Unterrichtszeit: für die unter 1, 2, 4 und 5 angeführten Kurse wöchentlich an zwei Abenden von 7/8 bis 10/10 Uhr.
Schulgeld: für ganzjährige Kurse 6 Mk., für die unter 2, 3, 4 und 5 angeführten Kurse 3 Mk., zahlbar bei der Anmeldung.
Weitere Auskunft erteilt die Schulleitung.
Karlsruhe, den 16. April 1909.

Der Vorstand:
Ruhn.

Baer & Elend

Bankgeschäft
Karlsruhe i. B. Lammstrasse 10 Telephon 223
empfehlen sich für
alle bankgeschäftliche Transaktionen.
Ausführliche und gewissenhafte Auskunft über sämtliche Wertpapiere.
Auf Wunsch erhalten Interessenten Börsenberichte kostenlos.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die abgerechneten Einlagebücher können gegen Rückgabe der diesbezüglichen Quittung in Empfang genommen werden, ebenso die auszuhaltbaren, noch unerhobenen Dividendenbeträge.
Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Sonntag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr:
Familienabend.
Mitglieder und Ehrenmitglieder mit Angehörigen und Freunden sind herzlich eingeladen.
Grumann, Präses.

Drahtgeflecht einfriedigungen.

Das Liefern und Aufstellen einer dreilängig 674 Nr. messenden Drahtgeflecht einfriedigung für die Vorgärten und das Gartengelände bei den Hochbauten an der Kammerweierstr. hier haben wir nach Maßgabe der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 im Wege öffentlicher Verdingung zu vergeben.

Die Zeichnungen und Bedingungen können auf unserem Hochbauamt, Rheinstraße Nr. 4, eingesehen werden, wobei auch die Abgabe der Angebotsformulare erfolgt.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei, und mit der Aufschrift Drahtgeflecht einfriedigung versehen, bis längstens Mittwoch, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, anbei einzureichen. — Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Offenburg, 15. April 1909.

Großh. Bahndirektion II.

Ein Bonnhengst (Fuchs).

12 Jahre alt, sehr schönes Tier und gut eingefahren, ist zu verkaufen. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf den Bonnhengst“ versehen, bis spätestens Samstag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, auf unserem Bureau, Göttingerstraße 6, einzureichen. Karlsruhe, 17. April 1909.

Städt. Garten-Direktion.

Mähmaschinen und Fahrräder.

nur erstklassige Fabrikate, liefern unter Garantie von 70 Mt. an.

— Eigene Reparatur-Werkstätte. —
W. Kiehm, Mechaniker,
Karlsruhe-Mühlburg, Brahmstraße 3.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Kind
Paul
im Alter von 2 Jahren, 1 Monat, nach langem, schwerem Leiden, sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
Georg Mappes,
Frau Emma Mappes, geb. Annifer,
nebst Kindern.

Karlsruhe, den 19. April 1909.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. April, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Dankagung.

Für die herzlichen Beweise uniger Teilnahme an dem großen Schmerz, der mir durch den Tod meines lieben Vaters bereitet wurde, spreche ich hiermit allen Teilnehmenden, allen Bekannten und besonders meinen lieben Freunden den aufrichtigsten Dank aus.

Karl Areg.
Karlsruhe, den 21. April 1909.

Südstadt.

Klapp- u. Seidenhüte
Herren-Filzhüte
Neueste Formen — Moderne Farben
Mützen, Regenschirme etc. etc.
Hermann Rinkler,
Schützenstrasse 38 a. — Gegenüber der Volksschule.

Eis! Eis! Eis!

Empfehle mich zur Lieferung von **Kristall-Eis** im Abonnement. — Aufmerksamste Bedienung zugesichert.
Telephon 1415. **Carl Pfefferle** Erbrinzenstrasse 23.
Wild, Fische, Geflügel und Eishandlung.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke **Hummel-Rasiermesser.**
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Sonntag, den 25. April, abends pünktlich halb 9 Uhr, im großen Saal des Burghofs, Karl-Wilhelmstraße 50.
Familienabend
mit Vortrag über das deutsche Volkslied,
sowie musikalischen und geselligen Darbietungen.
Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst ihren erwachsenen Angehörigen ergebenst ein.
Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein der Mittelstadt.

Donnerstag, den 22. April, abends halb 9 Uhr, im Palmengarten, 2. Stod:
Monatsversammlung mit Vortrag.
Gelegenheit zur Bezahlung der Beiträge.
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.
Der Bezirkspräsident.

Kirchenmusikalische Aufführung in der Vincentiuskapelle,

ausgeführt vom Frauenchor der Kapelle, zu Gunsten des Antoniusheimes, Zufluchtshaus des katholischen Fürsorge-Vereins, am Sonntag, den 25. April 1909, abends 6 Uhr (mit einer kurzen Andacht).

Programm.

1. O salutaris hostia, 3stg. Chor mit Orgelbegleitung. . . Schweitzer.
2. Tantum ergo, 4stg. a capella. . . Aiblinger.
3. Gegrüßet seist du Maria, 3stg. Chor a capella. . . Schweitzer.
4. In honorem Beatae Mariae Virginis, 3stg. Chor mit Sopran- und Alt-Solo. . . F. Witt.
5. Concupiscit, et deficit, Duett für zwei Mezzo-Sopran. . . Goller.
6. Credo, 3stg. mit Orgelbegleitung. . . Rheinberger.
7. a) Ave maris stella } 4stg. Frauenchor a capella. . . Molitor.
b) Salve Regina }
8. Zwei Vater-Unser-Lieder, Mezzo-Sopran mit Orgelbegl. P. Cornelius.
9. Angelus Domini, 2stg. Chor mit Solo.

Solisten: Sopran: Fr. Zwanziger.
Mezzo-Sopran: Fr. Kiefer, Fr. Fritsche.
Alt: Fr. Weinspach.

Programme zu 1 Mk. sind zu haben bei Herrn Buchbinder Döbler, Herrenstrasse, und ebenso abends an der Pforte des Marienhauses. Eingang: Hauptportal der Kapelle.

Schürzen

empfehle in schöner Auswahl zu billigsten Preisen.
Emil Kley, Erbprinzenstraße 25.

Stadt. Vierordtbad

Heissluft- und Dampfäder
(irische, römische und russische Dampfäder).
Elektrische Lichtäder.
Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags u. Freitag nachmittags“.
Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 1/8—12 Uhr“.

Bad. Rote + Lose

Nur Geldgewinne
Ziehung garantiert 12. Mai
3388 Bar, ohne Abzug
44000 M.
2 Hauptgewinne
20000 M.
586 Gewinne
14000 M.
2800 Gewinne
10000 M.
Los à 1 M. / 11 Lose 10 Mk.
Ziehung: Porto u. Liste 20 Pfg.
empfehlen Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langenstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, Gebr. Göhringer, G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flügel, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

Linol.-Fußboden-Glanzlack

bester, haltbarster Fußboden-anstrich, in acht Dierzen, — brillanten Farben — per Pfd. 50 Pfg. bei 10 Pfd. a 48 Pfg.
Anstreicher gerne zu Diensten. Prompter Versand nach auswärts.
Nur erhältlich bei
Jul. Dehn Nachflg.,
Drogerie, Zähringerstrasse 55, Badaltmarken.

Absolut ernst und diskret.

Junger Mann, ausgangs der 20er Jahre, katholisch, guter Charakter, mittlere Größe, wünscht mit einer jungen Dame, nicht über 25 Jahre, gleiches Heirat, bekannt zu werden. Schriftl. Angebote unter Nr. 414 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Student sucht möbliertes Zimmer mit Mittagstisch

(event. mit Klavier). Offerten unter Nr. 408 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bitte. Die Liebfrauen-Kommission des Vincentiusvereins bittet für eine arme Familie um einen Kinderwagen. Adressen bittet man bei der Geschäftsstelle d. Bl. abzug.



Das vorzüglichste Schuhputzmittel ist Galop-Crème Pilo.
Verlangen Sie nur Pilo!

Damen-Wäsche,
Kinder-Wäsche,
Piqué-Jäckchen,
Piqué-Mäntel,
Batisthüte,
Batisthäubchen,
Knaben-Mützen,
Wagen-Decken
empfehlen in reicher Auswahl billigst

Emil Kley,
Erbprinzenstraße 25.